

## **Predigt zu Hi 2,1-10 am Sonntag Invocavit 2021**

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben bei Hiob im 2. Kapitel: **Es begab sich aber eines Tages, da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, dass auch der Satan unter ihnen kam und vor den HERRN trat. Da sprach der HERR zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe die Erde hin und her durchzogen. Der HERR sprach zu dem Satan: Hast du acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seinesgleichen auf Erden nicht, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewogen, ihn ohne Grund zu verderben. Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Haut für Haut! Und alles, was ein Mann hat, lässt er für sein Leben. Aber strecke deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen! Der HERR sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schon sein Leben! Da ging der Satan hinaus vom Angesicht des HERRN und schlug Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. Und er nahm eine Scherbe und schabte sich und saß in der Asche. Und seine Frau sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb! Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die törichten Frauen reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.**

Liebe Brüder und Schwestern, Hiob kommt in unserem Alltag – wenn überhaupt noch – in dem Wort „Hiobbotschaft“ vor, also bei Nachrichten von Schicksalsschlägen. Bei Hiob waren das der Tod seiner Kinder und der Verlust von allem, was er besaß. Und jetzt kommt auch noch diese fiese Hautkrankheit dazu. Vielleicht habt ihr selber schon mal solche Schicksalsschläge erlebt und könnt nachempfinden, wie es Hiob gehen muss. Vielleicht habt ihr selber schon ein Kind bestatten müssen, Insolvenz anmelden müssen oder habt die Diagnose einer schweren Krankheit bekommen. Bei all dem stellt sich ja immer wieder die Frage des „Warum?“. Warum geschieht frommen Menschen Leid? Die Geschichte von der Teufelswette, die uns im zweiten Kapitel des Hiobbuches vor Augen gemalt wird, versucht hier Antwort zu geben.

Wir erfahren da, dass es einen gibt, dessen Plan es ist, Menschen von Gott wegzubringen. Um dieses Ziel zu erreichen, quält er uns mit Schicksalsschlägen. Sein Name ist Satan, das heißt „Widersacher“. Aber wir kennen noch andere seiner Namen: Teufel – Durcheinanderbringer. Das ist keine Märchenfigur mit drei goldenen Haaren, sondern einer der wahrhaftig Chaos in

das Leben von Menschen bringt. Dieser Störenfried stellt sich vor Gott hin und behauptet, dass Hiob nur fromm sei, weil es ihm noch so gut geht. Wenn man nun aber auch noch durch eine Krankheit sein Leben bedrohen würde, dann würde er endlich seine Gottesfurcht aufgeben.

So ist er der Teufel. Er versucht Gottes Kinder immer mehr von ihm zu entfremden, sodass wir auf ewig verloren gehen. Das versucht er bei euch und auch bei mir. Je mehr du Gott vertraust, umso mehr versucht der Satan sein Geschick bei dir. Man sollte diesen Feind nicht unterschätzen. Wir haben keine menschlichen Mittel, um ihn zu bändigen. Immer wieder schafft er es, Menschen in Schuld und Sünde zu verwickeln. Und er gebraucht die perfidesten Mittel, um seine böse Saat auszustreuen. Manchmal sogar den Ehepartner, so wie bei Hiob.

Er hat es sogar bei unserem Herrn Christus versucht. In der Evangeliumslesung haben wir es gehört. Als Jesus nach 40 Tagen Fasten Hunger litt, versuchte der Satan mit dieser Leiderfahrung, Jesus dazu zu bewegen, seinem himmlischen Vater untreu zu werden. Wenn das erfolgreich gewesen wäre, wäre nicht nur der Menschensohn verloren gewesen, sondern wir alle.

Liebe Gemeinde, die Geschichte von Hiob zeigt uns noch etwas Weiteres: Gott lässt dem Satan einen Spielraum. Erstaunlicherweise lässt Gott den Satan bei seiner Konferenz im Himmel dabei sein und redet sogar mit ihm. Warum Gott das macht, weiß ich nicht. Ich will aber gerne glauben, dass er seine Gründe hat. Was noch erstaunlicher ist, ist dass er sich auf die Wette des Teufels einlässt. Er sagt zu ihm: „Da hast du es. Hiob ist in deiner Hand.“

Manchmal da scheint es tatsächlich so als hätte der Teufel alles in seiner Hand, als hätte er das Sagen in dieser Welt: All die teuflischen Kriege in der Welt, die schweren Verbrechen, die Coronapandemie mit allen ihren Auswirkungen, und auch all die Nöte, die uns als Kirche immer wieder belasten. Ich denke da an den Pfarrermangel und die damit verbundenen häufigen und immer längeren Vakanzen: Außerdem gehören dazu auch die seit 50 Jahren anhaltende Diskussion um die Frauenordination, die unsere Kirche spaltet oder auch schwere Konflikte zwischen Pfarrern und Kirchenvorständen wie in Leipzig. Und das sind ja nur drei Beispiele. Euch fällt sicher noch mehr ein Ja, Gott lässt dem Satan immer noch Freiräume – selbst in seiner Kirche. Das kann einen verzweifeln lassen, aber andererseits steckt darin auch ein Trost. Wenn es Gott ist, der dem Teufel Freiräume lässt, dann ist Gott ganz klar überlegen. Ein Wörtlein Gottes könnte dem Satan das Handwerk legen. Und wir können

gewiss sein, dass er das eines Tages auch wirklich tun wird. Aber bis dahin dauert es noch und das bekommen wir leider immer wieder noch zu spüren.

Sogar bei seinem Sohn hat Gott es zugelassen, dass der Teufel ihn versucht. Dem Herrn Christus ging es also auch hier wie jedem von uns Menschen. Auch da war es bitterer Ernst und Jesus hat nicht nur so getan, als wäre das eine Versuchung. Zu unserem Glück hat Jesus wie Hiob – im Gegensatz zu uns – widerstanden. Auch wenn sein menschlicher Sinn sicherlich etwas anderes wollte, wählte er für uns den Weg des Kreuzes und des Gehorsams. Gott schenke es uns, dass auch wir widerstehen können, wenn er uns Mal der Hand des Teufels überlässt. Im Vaterunser beten wir es ja immer, dass Gott uns nicht in Versuchung führe. So dürfen wir ihn genauso bitten, dass wir in der Versuchung so stark sind wie Hiob und wie er gerne das Gute und das Schlechte aus Gottes Hand nehmen.

Schließlich, liebe Brüder und Schwestern, zeigt uns diese Geschichte, dass Gott dem Wirken des Widersachers klare Grenzen setzt. Gott gibt Hiob zwar in die Hände des Satans, aber dieser darf nicht alles mit ihm machen. Gott gebietet dem Teufel auch: „Verschone sein Leben!“ Gott ist zwar bereit mit dem Satan zu wetten. Er lässt es zwar zu, dass Hiob großes Leid geschieht, aber er lässt nicht zu, dass Hiob körperlich und seelisch kaputt geht.

Was ein großer Trost! Es kann sein, dass Gott uns langes Leid und Versuchungen des Teufels zumutet, aber er wird uns nicht im Stich lassen. Der Apostel Paulus hat es so formuliert:

**Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt** (1. Kor. 10,13). Gott lässt dem Teufel zwar einen begrenzten Freiraum, aber er sorgt dafür, dass der Teufel mit seinem Plan nicht an sein Ziel kommt, dass er uns zumindest nicht dauerhaft von Gott entfremden kann. So können wir gewiss sein, dass Gott uns zwar nicht vor Leid und Versuchung rettet, aber durch sie hindurch. Trotz allem bleiben mein Leib und meine Seele in Gottes Hand und der Satan kann uns nicht aus seiner Hand reißen.

Diese Gewissheit bekommen wir im Evangelium geschenkt. Unser Herr Jesus Christus hat sich kreuzigen lassen, damit wir das ewige Leben bei Gott und nicht ewige Verlorenheit beim Satan haben. Durch den Tod von Gottes Sohn, der die gleichen Versuchungen erleiden musste wie wir, ist der Macht des Teufels ein für allemal eine Grenze gesetzt. Wegen dem was Jesus für uns getan hat, verliert der Satan seine Wette mit einer 100-prozentigen Wahrscheinlichkeit.

Liebe Brüder und Schwestern, in Hiob sehen wir das Leben eines jeden Christen, das in dieser Welt noch unter Leid und Anfechtung steht. Wie schwer und unerträglich es im Einzelnen sein mag, eines steht fest: Denen die Gott lieben werden alle Dinge zum Besten dienen oder anders formuliert: Gott hilft, Gott heilt, Gott führt es zum glücklichen Ende, zur ewigen Seligkeit. Diese Gewissheit schenkt uns Hiob, und diese Gewissheit schenkt uns vor allem unser Herr Jesus Christus. Amen.

Pfv. Felix Hammer

(Basierend auf einer Predigt von Pfr. i. R. Matthias Krieser)